

Pomp(---) Gemella – educatrix Augusti nostri?

Überlegungen zur Inschrift CIL XIII 5138 aus Avenches/*Aventicum**

Andreas Kakoschke

In den Jahren 1886 und 1887 fanden sich in Avenches (Schweiz, Kanton Waadt), der ehemaligen römischen *Colonia Pia Flavia Constans Emerita Helvetiorum Foederata*, mehrere Fragmente einer Grabinschrift aus Marmor, die schon häufiger das Interesse der Forschung geweckt haben, da auf der Grabplatte anscheinend eine kaiserliche Gouvernante, eine *educatrix Augusti nostri*, genannt wird (Abb.1-2).¹



Abb.1: Grabinschrift aus Avenches/*Aventicum*: CIL XIII 5138
(© CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Flensburg/Trier)

Die noch erhaltenen vier Teile der Grabinschrift entdeckte man in den Champs Mantillauds (Sektor 3), in der Nekropole vor dem Westtor des antiken *Aventicum*.² Drei Fragmente der Inschrift können aneinandergesetzt werden. Das vierte, dreizeilige Fragment lässt sich nicht anschließen. Alle Teile haben (soweit meßbar) eine Tiefe von 2,2 cm. Die Höhe der Inschriftplatte beträgt 29 cm. Die klassisch geformten Buchstaben, mit einer durchgehenden Größe von 3,5 cm, und die (offenbar nach Abkürzungen gesetzten) Worttrenner sind sauber eingraviert.

* Für die Bereitstellung des Bildmaterials danke ich Herrn Prof. Dr. Rainer Wiegels und Herrn Prof. Dr. Krešimir Matijević (CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Flensburg/Trier) sowie Herrn Prof. Dr. Dr. Manfred Clauss (Hennef). Für wichtige Hinweise und Kritik bedanke ich mich bei meinen lieben Kollegen, den Herren Prof. Dr. Krešimir Matijević, Dr. Peter Probst (Hamburg) und Dr. Stefan Oelschig (Osnabrück), die, das sei ausdrücklich hervorgehoben, nicht alle immer meiner Meinung waren.

¹ Die restaurierte Inschriftplatte befindet sich heute im Musée Romain d'Avenches (Inv.-Nr.1886/2020). – Wahrscheinlich bezieht sich die genannte Inventarnummer nur auf das im Jahr 1886 gefundene größte Fragment der Inschrift. OELSCHIG 2009, Nr.7145 (CD-ROM, Katalog) gibt konsequenterweise keine Inventarnummer für die restaurierte Inschrift an.

² W. CART, BPA 1 (1887), 23-24. Nr.6, ders., BPA 4 (1891), 44-46. Zur Nekropole s. MARGAIRAZ DEWARRAT 1989, 109-137, bes. 118, 137. Nr.7 (zur Inschrift CIL XIII 5138).

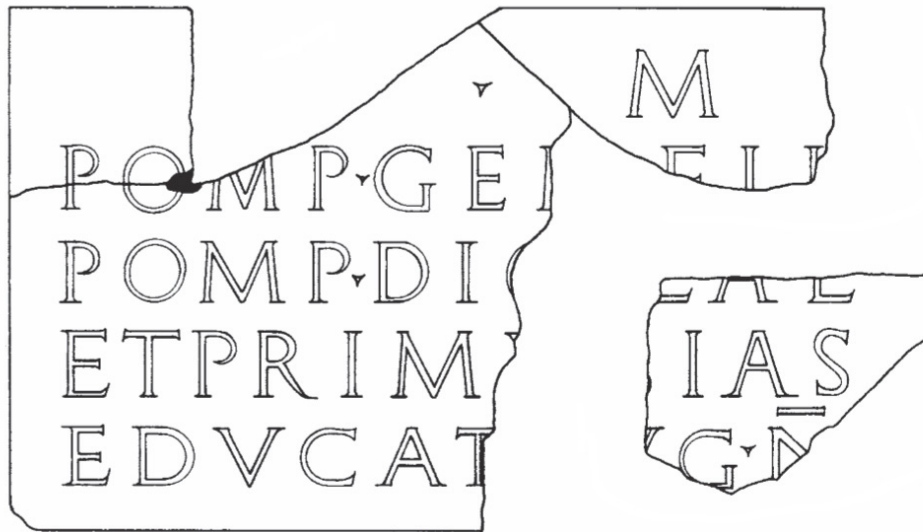


Abb.2: Fragmentarische Grabinschrift aus Avenches/*Aventicum*: CIL XIII 5138
[nach OELSCHIG 2009, Nr.7145 (CD-ROM, Katalog)]

Zu den ersten Wissenschaftlern, die sich mit den Fragmenten auseinandersetzten, gehört MOMMSEN. Im Rahmen seiner Arbeiten an den schweizerischen Inschriften, die in den Band XIII des CIL aufgenommen werden sollten, gelangte MOMMSEN erstmals zu einer Ergänzung der Inschriftreste. Die Lesung findet sich in dem im Jahr 1905 erschienenen, von ZANGEMEISTER herausgegebenen Band XIII/2.1 (*Inscriptiones Germaniae superioris*) des CIL unter der Nummer 5138. Der im Kommentar zum Titulus in Umschrift dargebotene Text lautet dort wie folgt:³

D(is) • M(anibus)
Pomp(eiae?) • Gem[in]ell(ae?)
Pomp(eia?) • Dig[nil]la l(iberta)
et Primu[la et Is]ias(?)
5 *educat[rices? A]ug(usti) • n(ostri)*

Laut MOMMSEN wurde die Grabinschrift somit für eine Pomp(eia?) Geminella gesetzt. Bei den Dedikantinnen soll es sich um die *liberta* Pomp(eia?) Dignilla, offenbar eine Freigelassene der Geminella, und um zwei weitere kaiserliche Erzieherinnen namens *Primula* und *Isias* gehandelt haben. Ausgehend von dieser Lesung erblickte CART in dem genannten Augustus Vespasian (69-79 n. Chr.), da dieser womöglich einen Teil seiner Kindheit in *Aventicum* verbracht hatte.⁴ Grund zu dieser Annahme bietet eine kurze Passage in Suetons *Vita des Vespasian*, in der berichtet wird, dass Vespasians Vater, T. Flavius Sabinus, bei den Helvetiern ein Bankgeschäft betrieben habe und auch im Gebiet der Helvetier verstorben sei.⁵

³ Worttrenner und eine Auflösung hat der Verfasser ergänzt. Der Buchstabe D in der ersten Zeile wurde offenbar fehlerhaft im CIL [und bei W. CART, BPA 4 (1891), 45] als noch vorhanden angegeben. Auf dem Stein (Abb.1) kann das D bzw. ein Rest des Buchstabens auf jeden Fall nicht ausgemacht werden. Zudem lässt sich ein aktueller Verlust von Steinmaterial an der rechten Kante des bewussten Fragments ausschließen. – Die Lesung MOMMSENS wurde einige Jahre zuvor, bereits mit der zukünftigen CIL-Nummer, von W. CART, BPA 4 (1891), 44-46 (mit Zeichnung der Fragmente) präsentiert. Vgl. auch CIL XIII/4, 63.

⁴ W. CART, BPA 4 (1891), 44-46.

⁵ Sueton. Vesp. 1 („postea faenus apud Helvetios exercuit ibique diem obiit“).

Die Lesung der Autorität MOMMSEN wurde lange Zeit nicht angezweifelt,⁶ obwohl mit dem Namen *Geminella* ein Hapax legomenon vorliegt und eine überzeugende Rekonstruktion der Inschrift aufgrund der Lesung MOMMSENS nicht möglich ist. Dann legte BERCHEM im Jahre 1978 eine neue Ergänzung der Inschrift und eine die neue Lesung stützende Rekonstruktionszeichnung (Abb.3) vor. BERCHEM las den Text nun wie folgt:⁷

[D(is)] • M(anibus)
 Pomp(eiae) • Gemell(ae)
 Pomp(eia) • Dic[a]ea l(iberta)
 et Primu[l]ia s(erva)
 5 educat(rici) [• A]ug(usti) • n(ostri)

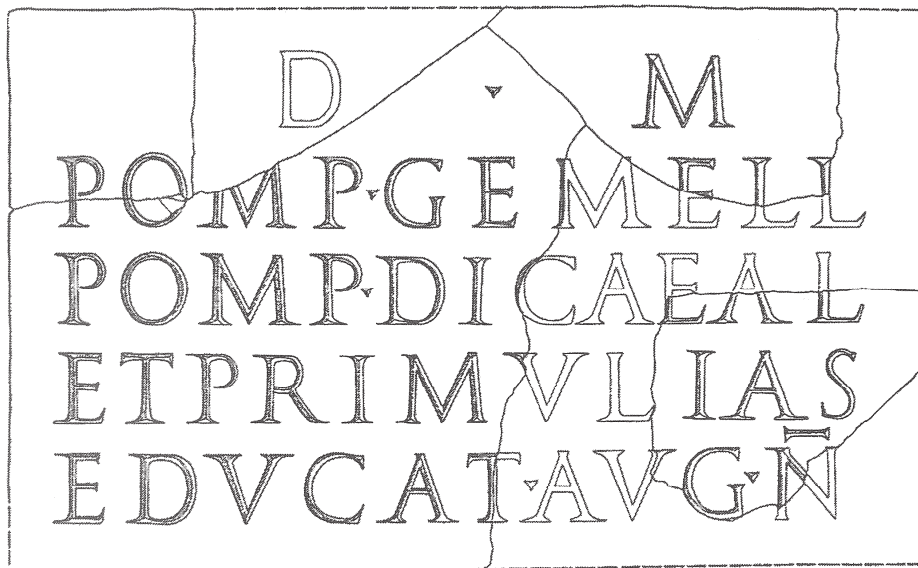


Abb.3: Fragmentarische Grabinschrift aus Avenches/*Aventicum*: CIL XIII 5138
 (nach BERCHEM 1978, 268. Abb.1)

Gemäß dieser Lesung galt die Grabinschrift der kaiserlichen Erzieherin Pompeia Gemella. Bei den Dedikanten soll es sich um ihre Freigelassene Pompeia Dicaea und die Sklavin Primulia handeln. Mit seiner Rekonstruktion gelangte BERCHEM zu einer Inschrift mit einer Breite von ca. 50 cm. Zudem legte BERCHEM dar, dass der in der Inschrift genannte Augustus nicht mit Vespasian gleichzusetzen sei, sondern mit seinem Sohn und Nachfolger Titus (79-81 n. Chr.). Denn Vespasian wuchs laut Sueton unter Aufsicht seiner Großmutter Tertulla auf ihrem Landsitz bei *Cosa* (Ansedonia) auf.⁸ Dagegen soll sich der junge Titus, gemäß der vagen Vermutung BERCHEMS, bis zum Jahre 43 im Haus seines Großvaters Flavius Sabinus in *Aventicum* aufgehalten haben.⁹

⁶ MOMMSEN folgten u.a. OECHSLI 1893, 24. Nr.14, DUNANT 1900, 123. Nr.37 (mit Zeichnung der Fragmente), RIESE 1914, 228. Nr.2050a, HOWALD/MEYER 1941, 267-268. Nr.233, STÄHELIN³ 1948, 197. Anm.3 („Die geniale Ergänzung ist von Mommsen gefunden ...“), SCHWARZ 1964, 40, 119, EWALD 1974, 131. AV 25. S. auch noch FREI-STOLBA 1976, 392. Anm.351 („... diese Inschrift kann freilich jetzt auch anders gelesen und verstanden werden, so HANS LIEB briefl.“).

⁷ BERCHEM 1978, 267-268. Abb.1 (Zeichnung) = BERCHEM 1982, 113-114. Abb.4 (Zeichnung).

⁸ Sueton. Vesp. 2.

⁹ BERCHEM 1978, 268-274 = BERCHEM 1982, 114-121.

Der Lesung BERCHEMS schlossen sich alle folgenden Bearbeiter mehr oder weniger an.¹⁰ Jüngst hat jedoch OELSCHIG mit überzeugenden Argumenten auf die Widersprüche in der allgemein akzeptierten Rekonstruktion BERCHEMS aufmerksam gemacht. OELSCHIG weist zu Recht darauf hin, dass in der Rekonstruktion BERCHEMS zwar die Zeilen 2-5 gleich lang sind, die ergänzten Buchstaben allerdings eine uneinheitliche Laufweite zeigen. So stehen in Zeile 3 die Buchstaben CAE recht eng beieinander, während in Zeile 4 die Buchstabengruppe VLI eine größere Laufweite aufweist. Ferner stellt OELSCHIG fest, dass die Buchstaben DM der ersten Zeile nicht symmetrisch angeordnet sind, da der Abstand zwischen dem noch vorhandenen linken Rand der Marmorplatte und dem ergänzten D etwa um einen Buchstaben größer ist als der Abstand zwischen dem noch vorhandenen M und dem ergänzten rechten Rand der Platte. Darüber hinaus erscheint es OELSCHIG „eher als abwegig“, dass das Cognomen der „Hauptperson“, der Verstorbenen, nicht ausgeschrieben wurde, während die Cognomina der Dedikantinnen, der *liberta* und der *serva*, nicht abgekürzt wurden. Schließlich gibt OELSCHIG zu bedenken, ob nicht das freie, dreizeilige Fragment auf der rechten Seite um eine Zeile nach oben zu versetzen sei. Hierfür spricht laut OELSCHIG die Tatsache, dass die erhaltene Buchstabenfolge der ersten Zeile dieses Fragments nicht nur EAL, sondern auch LAE lauten kann. Am Ende der zweiten Zeile stünde dann GEMELLAE. Abschließend befürwortet OELSCHIG eine neue, „gründliche Überprüfung“ der Inschrift. Diese notwendigen Untersuchungen sind, wie OELSCHIG betont, zur Zeit jedoch nicht möglich, da die Fragmente der Inschrift im römischen Museum von Avenches vor einigen Jahrzehnten – wahrscheinlich in den späten 70er Jahren des letzten Jahrhunderts – gemäß der Rekonstruktion BERCHEMS in Gips eingebettet wurden (Abb.1).¹¹

Möglicherweise läßt sich die fragmentarische Inschrift jedoch auch mit Hilfe der bekannten Informationen sinnvoll und harmonisch rekonstruieren. Geht man davon aus, dass das dreizeilige Fragment der rechten Seite, wie von OELSCHIG vorgeschlagen, eine Zeile höher zu setzen ist, liegt eine zweite Zeile mit den Seitenrändern komplett vor. Dieser Schritt ist grundsätzlich möglich, da die Abstände zwischen der zweiten und dritten Zeile, der dritten und vierten Zeile und der vierten und fünften Zeile identisch sind (1,6 cm). In diesem Fall beträgt die Breite der Marmorplatte nicht ca. 50 cm, wie von BERCHEM angenommen, sondern ca. 58 cm (Abb.6).

In der dritten Zeile tritt dann eine weitere Person im Nominativ in Erscheinung, deren Cognomen mit DI beginnt und auf IAS endet. Dazwischen fehlen vier oder fünf Buchstaben. Das bekannte Namenmaterial läßt in diesem Fall nur eine Ergänzung zum (fast immer femininen) griechischen *Dionysias* zu. Eine alternative Lesung ist ganz offenbar nicht möglich. Hinzu kommt, dass es sich laut OELSCHIG bei dem unvollständigen Buchstaben nach DI nicht nur um ein C oder G, sondern auch um ein Q oder O handeln kann. Ferner erkennt OELSCHIG vor IAS noch die untere Rundung eines S, will aber auch ein B nicht ganz ausschließen. Das von BERCHEM ergänzte L vor IAS ist gemäß OELSCHIG auch angesichts des Abstandes zur Buch-

¹⁰ O. HEY, ThLL 5.2 (1953), 113, WALSER 1979, 204-205. Nr.97 (mit Photo), LAZZARO 1993, 117-118. Nr.75, FREI-STOLBA/BIELMAN 1996, 28-30. Nr.3 (mit der Rekonstruktionszeichnung BERCHEMS) [Zeile 5: *educat(ricis)*], TARPIN/FAVROD/HIRT 2002, 57. Abb.38 (Zeichnung BERCHEMS), TIRON 2015, 68-69 mit Anm.186, AMIRI 2016, bes. 172. Anm.569. S. ferner EDCS Nr.10800540 [Zeile 5: *educat(ricis)*], LUPA Nr.8689 (mit Photo) [Zeile 5: *educat(ricis)*]. – Die EDH Nr.F015410, F024000 bietet zur Zeit nur zwei Photos der Inschrift (ohne Lesung). – Vgl. ferner u.a. R. FELLMANN, in: RiSch 57-58, R. FREI-STOLBA, JbSGUF 73 (1990), 131. Anm.37, FREI-STOLBA 1995a, 175. Anm.50, 178. Anm.69, FREI-STOLBA 1995b, 39, A. BIELMAN, BPA 38 (1996), 54. Anm.6, JONES 2000, 13, A. SCHENK u.a., BPA, 54 (2012), 252. Nr.7, LEVICK 2016², 5-6. – Das OPEL III 160 führt nur den Namen *Primu[lia]* (sic), jedoch als Gentilnomen und offensichtlich mit der falschen CIL-Nummer (XIII 5238). S. ferner KAKOSCHKE 2007, 297. CN 1072 (*Di[ca?]ea*), KAKOSCHKE 2008, 219. CN 2443 (*Primu[l?]ia*).

¹¹ OELSCHIG 2009, 276-277. Nr.8.45 sowie Nr.7145 (CD-ROM, Katalog).

stabengruppe IAS nicht möglich.¹² Somit spricht auch in dieser Hinsicht alles für die Lesung *Dio[nys]ias* oder gar *Dio[ny]sias*.

In der vierten Zeile lassen die Abstände und das Namenmaterial nur eine Ergänzung zum gängigen Cognomen *Primus* zu. Ohnehin ist die Ergänzung der noch vorhandenen Buchstabengruppe PRIMV¹³ zum Cognomen *Primus* sehr nahe liegend. Im Gegensatz zu den älteren Lesungen (s.o.) steht AVG N nun zeilenversetzt vor EDVCAT. Daher wird sich AVG N EDVCAT sicher nicht auf die in der zweiten Zeile genannte Gemella beziehen, sondern auf die unmittelbar zuvor genannte Person oder sogar auf beide Dedikanten.¹⁴ Hier wird zunächst der zweiten Variante mit der Lesung *educat[ores]* der Vorzug gegeben. Fraglich bleibt aufgrund fehlender Reste nur noch das Ende der Inschrift. Offenbar lässt der Platz am Ende der fünften Zeile lediglich eine kurze Wendung, wie *f(aciendum) c(uraverunt)* oder das hier favorisierte *b(ene) m(erenti)*, zu (Abb.6).

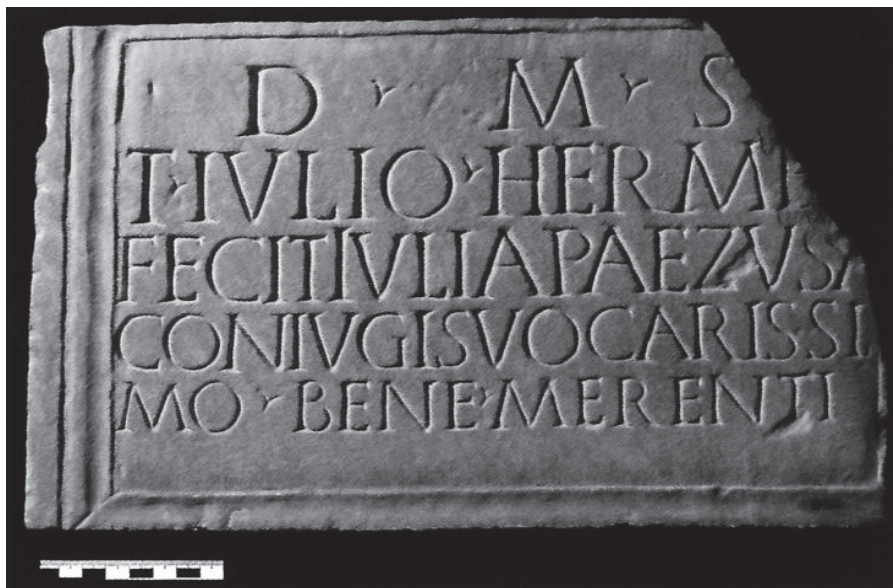


Abb.4: Grabinschrift des zweiten Jahrhunderts n. Chr. aus Rom: CIL VI 20068 = EDR Nr.123584
[© EDCS (Manfred Claus)]

Unbehagen bereitet auf den ersten Blick noch die Anordnung der Buchstaben DM in der ersten Zeile. Folgt man den hier vorgetragenen Überlegungen, stehen die Buchstaben nicht symmetrisch über dem bündig angeordneten Text (Abb.6). OLESCHIG hat zudem die Frage aufgeworfen, ob in der ersten Zeile nicht die (südlich der Alpen äußerst gängige) Formel *D(is) M(anibus) s(acrum)* denkbar sei.¹⁵ Zwar lassen sich auch die Buchstaben DMS nicht symmetrisch anordnen, doch ist zumindest nach dem M noch genügend Platz für ein S vorhanden. Daher wird der abgekürzten Wendung DMS hier der Vorzug gegeben. Die symmetrische Anordnung der Buchstaben DMS

¹² OELSCHIG 2009, Nr.7145 (CD-ROM, Katalog). – Entsprechend hatte schon MOMMSEN vor IAS nicht ohne Grund ein S ergänzt (s.o.). Auf der Zeichnung von W. CART, BPA 4 (1891), 45, die sich auch im CIL findet, ist die untere Rundung des S sogar noch eingezeichnet. – OELSCHIG 2009, 358 (Index / 11.1.1 Namentliches) bzw. Nr.7145 (CD-ROM, Katalog) zufolge kann in Zeile 4 der Rekonstruktion BERCHEMS nur *Primusia s(erva)?* bzw. *Primubia s(erva)?* [nicht *Primulia s(erva)*] gelesen werden. Entsprechende Namen sind bis heute nicht bezeugt. – Am Rande sei noch darauf verwiesen, dass der Name *Primulius/-ia* bisher nur als (Pseudo-)Gentiliz belegt ist (KAKOSCHKE 2006, 321. GN 993).

¹³ Vgl. OELSCHIG 2009, 362 (Index / 11.1.9 Fehlerhaft Überliefertes), „Primulia 7145 Primu[...]“.

¹⁴ Vgl. CHANTRAINE 1967, 193-215.

¹⁵ OELSCHIG 2009, 276-277.

über einem bündig bzw. symmetrisch gesetzten Text ist zwar gängig, doch finden sich Ausnahmen. So trifft man in Rom auf weitere Inschriften, in denen der Steinmetz die Buchstaben DMS mit unregelmäßigen Abständen eingraviert hat (Abb.4).¹⁶ Eine vergleichbare Anordnung dieser Buchstabengruppe zeigt auch eine Grabinschrift aus Avenches/*Aventicum* (Abb.5).¹⁷ Die in der hier rekonstruierten Inschrift angenommene unsymmetrische Anordnung der Buchstaben DMS ist daher auf keinen Fall auszuschließen.¹⁸

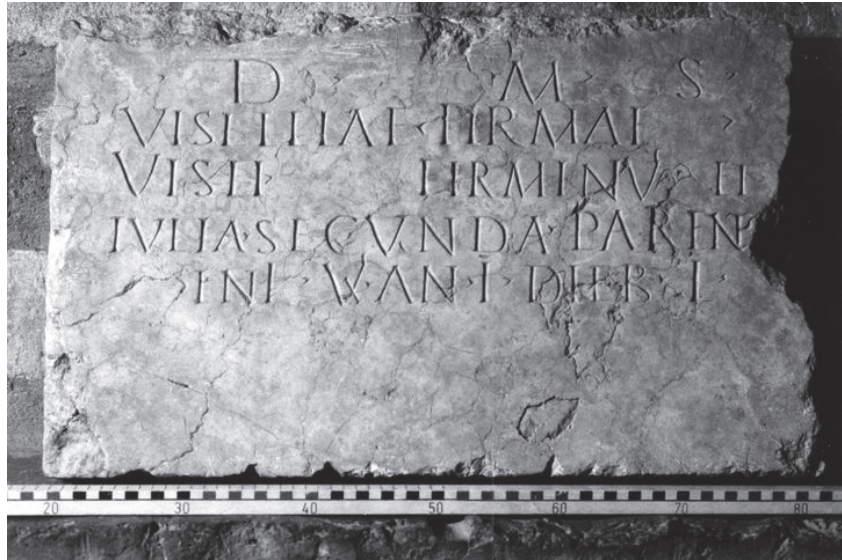


Abb.5: Grabinschrift des zweiten Jahrhunderts n. Chr. aus Avenches/*Aventicum*: AE 1990, 769
(© CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Flensburg/Trier)

Gemäß der hier vorgelegten Rekonstruktion (Abb.6) wurde die Grabinschrift für eine Frau namens *Pomp(eia oder -onia) Gemella* gesetzt.¹⁹ Bei den Dedikanten handelt es sich um *Pomp(eia oder -onia) Dionysias*²⁰ und um *Pomp(eius oder -onius) Primus*, die sich als *educatores* eines Kaisers bezeichnen. Angesichts ihrer Berufsbezeichnung und Stellung möchte man in den Personen Freigelassene aus der kaiserlichen *familia*

¹⁶ CIL VI 3860 = 31859, 8847, 15665, 17857, 17920, 20068, 20814, 22590, 22996, 23648, 25790, 25898, 26927, 28867, 35983, 36296, 36537, AE 1964, 94, EDCS Nr.61900003. – Als Beispiel für eine unsymmetrische Anordnung der Buchstaben DM s. folgende Inschriften aus Rom: CIL VI 10840, 13495, 13844, 13925, 14165, 14208, 14249, 18174, 18222, 18383, 18388, 18941, 19219, 19668, 20864, 23018.

¹⁷ FREI-STOLBA/BIELMAN 1996, 59-61. Nr.13 (mit Photo) = OELSCHIG 2009, 280. Nr.8.55 sowie Nr.7170 (CD-ROM, Katalog) (mit Zeichnung) = LUPA Nr.8682 (mit Photo) = EDH Nr.HD024717 (mit Photos).

¹⁸ Nebenbei sei erwähnt, dass der umgekehrte Weg, eine streng symmetrische Anordnung der Buchstaben DMS bzw. DM über einem bündig gesetzten Text, unabhängig von der Anordnung des freien, dreizeiligen Fragments, m.E. zu keiner überzeugenden Lesung/Ergänzung der Inschrift führt.

¹⁹ Zu den überaus gängigen Namen *Pompeius*, *Pomponius* und *Gemellus* s. KAKOSCHKE 2006, 313-316. GN 971, 974, KAKOSCHKE 2007, 381-382. CN 1409 und OPEL II 163, III 150-152. Zu weiteren mit *Pomp*- beginnenden Gentilnomina s. SOLIN/SALOMIES 1994², 146.

²⁰ Nicht ganz auszuschließen ist die Lesung *Pomp(eius oder -onius) Dionysias*. So findet sich auf einer Inschrift aus Bath/*Aquae Sulis* in Britannien ein Freigelassener namens *L. Manius Dionisias* (sic) (RIB² 147 = EDH Nr.HD026413).

erblicken.²¹ Allerdings fehlt im Text ein expliziter Hinweis, und die Dedikanten führen nicht das Gentilnomen eines Kaisers.

Eine Freigelassene darf man auch in der verstorbenen Frau vermuten. Vielleicht war Pomp(---) Gemella eine *liberta* oder *conliberta* der Dedikanten. Für die Zugehörigkeit der Pomp(---) Dionysias zum Freigelassenenstand spricht zudem ihr griechisches Cognomen. *Dionysias* ist relativ selten und tritt im westlichen Teil des Imperiums fast nur in Italien auf, vor allem in Rom. Von den aus Rom bekannten Namensträgerinnen gehören neun Personen dem Sklaven- bzw. Freigelassenenstand an.²² Keine zusätzlichen Informationen bietet das Cognomen des zweiten Dedikanten, da *Primus* überall verbreitet war und in allen sozialen Schichten auftrat.²³

Wie FREI-STOLBA und BIELMAN noch in Hinblick auf die vermeintliche kaiserliche Erzieherin Pomp(---) Gemella zutreffend feststellten, bleibt die Identität des in der Inschrift genannten Augustus ungewiss. Schließlich ist nicht auszuschließen, dass sich Dionysias und Primus lediglich in *Aventicum* aufhielten, aber an einem anderen Ort, vielleicht in Rom, mit der Erziehung eines zukünftigen Kaisers beauftragt waren.²⁴ Damit ist auch die genaue Datierung der Inschrift in die Zeit von 79 bis 81 n. Chr. nicht zwingend. Die verkürzten Gentilnomina und die abgekürzte Wendung DM bzw. DMS sprechen m.E. ohnehin zumindest für eine Datierung des Textes in die Zeit nach 100 n. Chr.

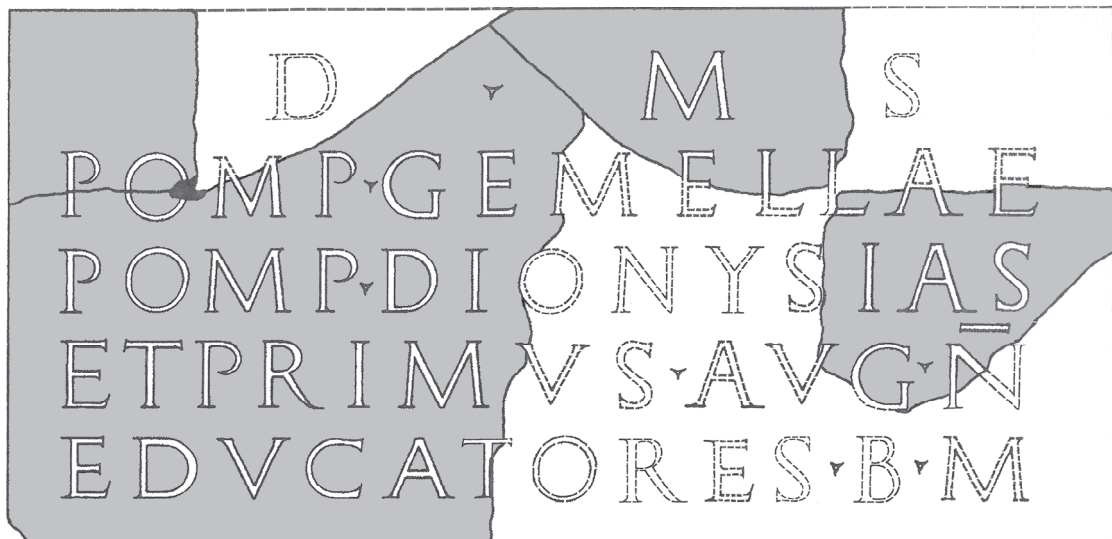


Abb.6: Leicht idealisierte, neue Rekonstruktionszeichnung der Grabinschrift CIL XIII 5138 aus Avenches/*Aventicum* (Zeichnung A.K.)

In diesem Zusammenhang sei auf eine Grabinschrift aus Rom hingewiesen, die lange Zeit für eine Fälschung gehalten wurde. Die Inschrift aus der Zeit zwischen 100 und 150 n. Chr. ist insbesondere deshalb interessant, weil sie ebenfalls einer Frau namens

²¹ WALSER 1979, 204-205. Nr.97, LAZZARO 1993, 117, FREI-STOLBA 1995b, 39 und FREI-STOLBA/BIELMAN 1996, 29-30 (mit weiteren Literaturhinweisen zum Thema „Erziehung in der Antike“) vermuten in Pomp(---) Gemella eine Angehörige der kaiserlichen *familia*.

²² SOLIN 1996, 279. – KAKOSCHKE 2007 und das OPEL II führen keine Belege für den Namen in den germanischen Provinzen bzw. außerhalb des italischen Kernlandes auf. S. aber hier Anm.20.

²³ Zum Cognomen *Primus* s. KAKOSCHKE 2008, 220-221. CN 2445, OPEL III 161, SOLIN 1996, 142 (397 Belege für Personen namens *Primus* oder *-a* aus dem Sklaven- und Freigelassenenstand in Rom).

²⁴ FREI-STOLBA/BIELMAN 1996, 29-30.

Pompeia Gemella gilt. Diese Person könnte folglich mit der Verstorbenen aus *Aventicum* identisch sein, sofern in der Inschrift aus Avenches *Pomp(eia)* zu lesen ist. Gesetzt wurde der Grabstein aus Rom von L. Pompeius Aug(ustae) lib(ertus) Itharus. Dieser war ein Freigelassener der Kaiserin Pompeia Plotina, der Frau des Kaisers Traian (98-117 n. Chr.). Itharus bezeichnet Pompeia Gemella in der Inschrift (lediglich) als *conl(iberta)*.²⁵ Dass Pompeia Gemella sowohl in Rom als auch in *Aventicum* ein Grabstein gesetzt wurde, ist durchaus denkbar, denn vergleichbare Fälle sind, nicht zuletzt für Personen aus der kaiserlichen *familia*, aufgrund von Überführungen vielfach bezeugt.²⁶

Selbst dann, wenn die gleichnamigen Personen nicht identisch waren, wirft die Inschrift aus Rom die Frage auf, ob nicht auch Pompeia Dionysias und Pompeius Primus Freigelassene der Plotina waren. Die Vermutung steht jedoch im Widerspruch zur Bezeichnung *Augusti nostri educatores*. Denn die zwischen Traian und Plotina geschlossene Ehe blieb kinderlos. Dass Dionysias und Primus, und vielleicht auch Gemella, ursprünglich zur *familia* des Adoptivsohns Hadrian (117-138 n. Chr.) gehörten, also Erzieher des Hadrian waren, später in den Besitz der Plotina übergangen und von dieser freigelassen wurden, scheint eine allzu gewagte Annahme. Überzeugender ist vielleicht die Vermutung, dass in der Inschrift aus Avenches/*Aventicum* AVG N nicht zu *Aug(usti) n(ostri)* aufzulösen ist, sondern zu *Aug(ustae) n(ostrae)*. Waren Dionysias und Primus die *educatores* und *liberti* der Pompeia Plotina, wäre die Inschrift in die Zeit zwischen 100/105 und 123 n. Chr. zu datieren, weil Plotina nach dem 1. Januar 123 verstarb und den ihr mehrfach vom Senat angetragenen Ehrentitel *Augusta* in der Zeitspanne zwischen 100 und 105 endgültig angenommen hat.²⁷

Völlig offen bleibt die Frage, aus welchen Motiven sich die Personen nördlich der Alpen, im Hauptort der Helvetier, aufgehalten haben. Auf jeden Fall ist ein Aufenthalt der Plotina in *Aventicum* nicht bezeugt. Der Geburtsort der Plotina ist unbekannt. Da Hadrian in *Nemausus* (Nîmes) eine Basilika für Plotina errichten ließ,²⁸ vermutet man, dass Plotina aus der Narbonensis stammte.²⁹ Ob die vorliegende Inschrift ausreicht, einen Aufenthalt der Plotina im Gebiet der Helvetier oder gar eine Herkunft der Plotina aus *Aventicum* zu vermuten, sei dahingestellt, zumal für den Aufenthalt kaiserlicher *liberti* außerhalb Italiens natürlich auch ganz andere Gründe möglich sind.

Somit kann an dieser Stelle mit einiger Berechtigung zunächst folgende Lesung für die fragmentarische Grabinschrift aus Avenches/*Aventicum* vorgeschlagen werden:

[D(is)] • M(anibus) [s(acrum)?]
 Pomp(eiae?) • Gemellae
 Pomp(eii?) • Dio[nys]ias
 et Primu[s • A]ug(ustae?) • n(ostrae?)
 5 educat[ores • b(ene) • m(erenti)?]

²⁵ CIL VI *3082 = SEG 49 (1999), Nr.1375 = EDR Nr.112344: *D(is) M(anibus) / L(ucius) Pompeius Aug(ustae) lib(ertus) / Itharus fecit / Pompeiae Gemellae conl(ibertae) f et Ulpiae Geminae sorori / eius et sibi et lib(ertis) libertabus / posterisq(ue) eorum*. Zur Grabinschrift s. CHANTRAINE 1967, 63. Anm.10, DIETZ 1999, 177. Nr.3.

²⁶ SCHUMACHER 1976, 136 (mit den Belegen).

²⁷ Nach TEMPORINI 1979, 25 nahm Plotina den Ehrennamen möglicherweise im Jahre 102 an, als Traian nach der siegreichen Beendigung des ersten Dakerkrieges im Herbst des Jahres nach Rom zurückkehrte und einen Triumph feierte.

²⁸ Historia Augusta, Hadr. 12,2.

²⁹ Zur geographischen Herkunft und familiären Abstammung der Plotina s. TEMPORINI 1979, 10-18.

Diese Lesung und Ergänzung der Inschrift, die den Autor zu sehr weitreichenden Schlüssen verführte, weckt jedoch auch Zweifel. So scheint es verwunderlich, dass der Text bis auf die Wendung *bene merenti* keine weiteren Angaben zur Verstorbenen bietet, die Dedikanten sich aber redselig als kaiserliche Erzieher bezeichnen. Zudem kann man gemäß CHANTRAINE hinter AVG N den Begriff *liberti* ergänzen.³⁰ Liest man jedoch *Augustae nostrae liberti educatores*, ändert sich auch die Bedeutung des Textes. Jetzt werden zwei kaiserliche Freigelassene genannt, die zwar Erzieher, aber nicht zwingend Erzieher der Kaiserin waren. Diese Überlegungen führen m.E. zu einer überzeugenderen, viel profaneren Lesung und Ergänzung des Textes (Abb.7), die zudem den Vorteil bietet, mit jeder Inschriftzeile eine separate Sinneinheit zu präsentieren:³¹

[D(is)] • M(anibus) [s(acrum)?]
 Pomp(eiae?) • Gemellae
 Pomp(eia?) • Dio[nys]ias
 et Primu[s • A]jug(usti?) • n(ostrae?) (servus?)
 5 educat[rici • b(ene) • m(erenti)?]

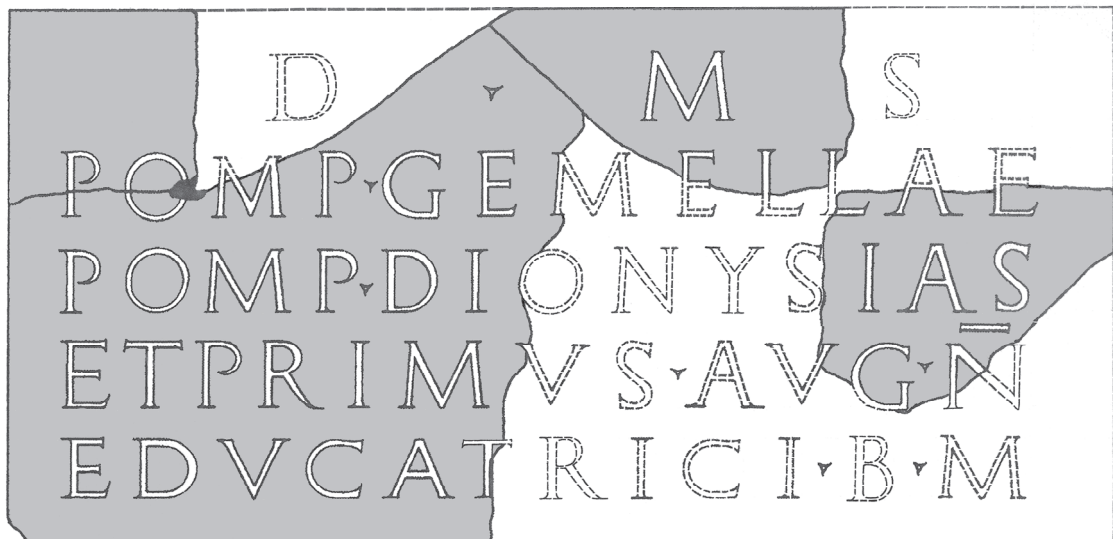


Abb.7: Leicht idealisierte, neue Rekonstruktionszeichnung der Grabinschrift CIL XIII 5138 aus Avenches/Aventicum (Zeichnung A.K.)

Demnach galt die Grabinschrift wohl einer Erzieherin namens *Pomp(eia oder -onia) Gemella*, in der man wahrscheinlich eine Ortsansässige erblicken darf. Bei den Dedikanten handelt es sich um *Pomp(eia oder -onia) Dionysias*,³² aufgrund des griechischen Cognomens wahrscheinlich eine Freigelassene der Verstorbenen, und um *Primus*, einen kaiserlichen Sklaven (oder *libertus*),³³ der sich sicherlich auftragsgemäß in *Aventicum* aufhielt und wahrscheinlich in der kaiserlichen Verwaltung beschäftigt

³⁰ CHANTRAINE 1967, 193-215.

³¹ Zeile 1: Eingangsformel – Zeile 2: die Verstorbene – Zeile 3: Dedikant A – Zeile 4: Dedikant B – Zeile 5: Information zur Verstorbenen.

³² Möglich ist ferner wiederum die Lesung *Pomp(eius oder -onius) Dionysias* (s. hier Anm.20).

³³ Die m.E. eher unwahrscheinliche Lesung *Pomp(eii) Dionysias et Primus Aug(ustae) n(ostrae) (liberti)* stellte wieder eine Verbindung der Personen zu Pompeia Plotina her, zumal man in der verstorbenen Pompeia Gemella dann auch wieder eine *educatrix* der Kaiserin vermuten könnte.

war.³⁴ Welche persönlichen Beziehungen zwischen der Verstorbenen und Primus bestanden, bleibt unbekannt. Zudem lässt sich nicht klären, welche historische Persönlichkeit sich hinter den Buchstaben AVG verbirgt, da die Inschrift nur grob ins fortgeschrittene zweite Jahrhundert datiert werden kann.

Sollte die hier zuletzt vorgelegte Ergänzung der fragmentarischen Grabinschrift zutreffen, bleibt die Lesung/Interpretation des Textes zwar immer noch unsicher, doch ist die seit CART und MOMMSEN tradierte Vorstellung einer vor dem Westtor von *Aventicum* beigesetzten kaiserlichen Erzieherin des Vespasian oder des Titus nicht mehr haltbar.

Um die hier vorgeschlagene theoretische Ergänzung der Inschrift zu verifizieren oder zu falsifizieren, ist es notwendig, die zur Zeit in Gips eingebettete Inschrift im Musée Romain d'Avenches aus ihrer Fassung zu lösen. Wie von OELSCHIG vorgeschlagen, könnten dann die Bruchkanten der Fragmente auf mögliche Buchstabenreste überprüft werden. Vor allem aber sind die Rückseiten der Fragmente zu untersuchen, da vielleicht vorhandene Schnittrillen unter Umständen die hier vorgenommene Positionierung des vierten, dreizeiligen Fragments bestätigen können.³⁵

Siglen

AE	L'Année Épigraphique.
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt.
BPA	Bulletin de l'Association Pro Aventico.
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum.
JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.
OPEL I ² -IV	Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum I ² -IV. Ex materia ab A. MÓCSY, R. FELDMANN, E. MARTON et M. SZILÁGYI collecta, hrsg. von B. LÖRINCZ u.a., Budapest-Wien 1999-2005.
RIB ²	R. G. COLLINGWOOD / R. P. WRIGHT, The Roman Inscriptions of Britain 1. Addenda and Corrigenda by R. S. O. TOMLIN. New ed., Oxford 1995.
RiSch	W. DRACK / R. FELLMANN (Hrsg.), Die Römer in der Schweiz, Stuttgart 1988.
SEG	Supplementum Epigraphicum Graecum.
ThLL	Thesaurus Linguae Latinae.

³⁴ In der Germania superior sind weitere kaiserliche *servi* bzw. *vernae* und *liberti* bezeugt: CIL XIII 5194 [Windisch/Vindonissa; [--- Aug(usti)] *verna disp(ensator)*], 5244 [Zürich/Turicum; *Unio Aug(usti) lib(ertus) p(rae)p(ositus) sta(tionis) Turicen(sis) XL G(alliarum)*], 5385 [Besançon/Vesontio; *Martialis Aug(usti) n(ostri) vern(a) ex disp(ensatore)*], 5386 [Besançon/Vesontio; *Candidus Aug(usti) n(ostri) verna*], 11802 [Mainz/Mogontiacum; *Vic[torinus Augusti] n(ostri) disp(ensator) h(orrei)*], AE 1989, 564 [Mainz/Mogontiacum; *Ti. Claudius Aug(usti) l(ibertus) Zosimus proc(urator) praegustatorum*], 2004, 1015-1016 [Mainz/Mogontiacum; *Claudia Aug(usti) lib(erta) Icmas und Vitulus Caes(aris) (servus)*].

³⁵ OELSCHIG 2009, 276-277.

WJ Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft.

Literaturverzeichnis

- AMIRI 2016 B. AMIRI, *Esclaves et affranchis des Germanies: Mémoire en fragments. Étude des inscriptions monumentales*, *Forschungen zur antiken Sklaverei* 41, Stuttgart.
- BERCHEM 1978 D. VAN BERCHEM, *Un banquier chez les Helvètes*, *Ktema* 3, 267-274.
- BERCHEM 1982 D. VAN BERCHEM, *Les routes et l'histoire. Études sur les Helvètes et leur voisins dans l'Empire romain*, Genf.
- CHANTRAINE 1967 H. CHANTRAINE, *Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser. Studien zu ihrer Nomenklatur*, *Forschungen zur antiken Sklaverei* 1, Wiesbaden.
- DIETZ 1999 K. DIETZ, *Freigelassene der Kaiserin Plotina*, WJ 23, 175-180.
- DUNANT 1900 É. DUNANT, *Guide illustré du Musée d'Avenches. Première partie: Collections archéologiques. Seconde partie: Monuments épigraphiques*, Genf.
- EWALD 1974 J. EWALD, *Paläo- und epigraphische Untersuchungen an den römischen Steininschriften der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Nexus (Ligaturen)*, *Antiqua* 3, Liestal.
- FREI-STOLBA 1976 R. FREI-STOLBA, *Die römische Schweiz: Ausgewählte staats- und verwaltungsrechtliche Probleme im Frühprinzipat*, in: ANRW II.5.1, 288-403.
- FREI-STOLBA 1995a R. FREI-STOLBA, *Die Helvetier im römischen Reich. Überlegungen zu ihrer Integration und Gesellschaftsstruktur*, in: R. FREI-STOLBA / H. E. HERZIG (Hrsg.), *La politique édilitaire dans les provinces de l'Empire romain IIème - IVème siècles après J.-C. Actes du II^e colloque roumano-suisse*. Berne, 12-19 septembre 1993, Bern, 167-186.
- FREI-STOLBA 1995b R. FREI-STOLBA, *Die Personennamen von Aventicum*, in: R. BEDON / P. M. MARTIN (Hrsg.), *Mélanges Raymond Chevallier*. Bd.5.2, *Caesardunum* 29, Tours, 33-42.
- FREI-STOLBA/BIELMAN 1996 R. FREI-STOLBA / A. BIELMAN, *Musée Romain d'Avenches. Les Inscriptions. Textes, traduction et commentaire*, *Documents du Musée Romain d'Avenches* 1, Lausanne.

- HOWALD/MEYER 1941 E. HOWALD / E. MEYER, Die römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung, Zürich.
- JONES 2000 B. W. JONES, Suetonius. Vespasian. Edited with introduction, commentary and bibliography, London.
- KAKOSCHKE 2006 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.1: Gentilnomina ABILIUS-VOLUSIUS, Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2007 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,1: Cognomina ABAIUS-LYSIAS, Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2008 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,2: Cognomina MACCAUS-ZYASCELIS, Rahden/Westf.
- LAZZARO 1993 L. LAZZARO, Esclaves et affranchis. En Belgique et Germanies Romaines d'après les sources épigraphiques, Annales Littéraires de l'Université de Besançon 430, Paris.
- LEVICK 2016² B. LEVICK, Vespasian. 2. Aufl., Roman imperial biographies, London.
- MARGAIRAZ DEWARRAT 1989 L. MARGAIRAZ DEWARRAT, La nécropole de la Porte de l'Ouest, BPA 31, 109-137.
- OECHSLI 1893 W. OECHSLI, Quellenbuch zur Schweizergeschichte. Neue Folge, Zürich.
- OELSCHIG 2009 ST. OELSCHIG, Kaleidoskop der Epigraphik. Katalog und Rekonstruktion der römischen Steininschriften von Avenches/*Aventicum*, Documents du Musée Romain d'Avenches 16, Avenches.
- RIESE 1914 A. RIESE, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften, Leipzig-Berlin.
- SCHUMACHER 1976 L. SCHUMACHER, Der Grabstein des Ti. Claudius Zosimus aus Mainz. Bemerkungen zu den kaiserlichen praegustatores und zum römischen Sepulkralrecht, in: Epigraphische Studien 11, 131-141.
- SCHWARZ 1964 G. TH. SCHWARZ, Die Kaiserstadt *Aventicum*, Bern.
- SOLIN 1996 H. SOLIN, Die stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch. Drei Teile, Forschungen zur antiken Sklaverei 2, Stuttgart.
- SOLIN/SALOMIES 1994² H. SOLIN / O. SALOMIES, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum. 2. Aufl. Editio nova addendis corrigendis que augmentata, Alpha – Omega. Reihe A. Lexika – Indizes – Konkordanzen zur klassischen Philologie 80, Hildesheim-Zürich-New York.

- STÄHELIN 1948³ F. STÄHELIN, Die Schweiz in römischer Zeit. 3., neu bearbeitete Aufl., Basel.
- TARPIN/FAVROD/HIRT 2002 M. TARPIN / J. FAVROD / A. HIRT, Die geschichtliche Entwicklung, in: Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. Vom Neandertaler bis zu Karl dem Grossen. Bd.V. Römische Zeit, hrsg. von L. FLUTSCH u.a., Basel.
- TEMPORINI 1979 H. TEMPORINI, Die Frauen am Hof Trajans. Ein Beitrag zur Stellung der Augustae im Principat, Berlin-New York.
- TIRON 2015 J. TIRON, L'idéologie politique des empereurs flaviens (69-96) à travers les sources épigraphiques et numismatiques, Montreal.
- WALSER 1979 G. WALSER, Römische Inschriften in der Schweiz für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt. I. Teil. Westschweiz, Bern.

Elektronische Datenbanken

- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (Frankfurt), Leitung: M. CLAUSS (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Stand: 28.02.2017 (www.manfredclauss.de).
- EDH Epigraphische Datenbank Heidelberg, Leitung: CH. WITSCHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Stand: 28.02.2017 (www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh).
- EDR Epigraphic Database Roma, Leitung: S. PANCIERA und S. ORLANDI (Università di Roma – La Sapienza), Stand: 28.02.2017 (www.edr-edr.it).
- LUPA UBI ERAT LUPA, Bilddatenbank zu antiken Stein- denkmälern (Universität Salzburg), Leitung: F. und O. HARL (Universität Wien), Stand: 28.02.2017 (www.ubi-erat-lupa.org).

Kontakt zum Autor:

Dr. Andreas Kakoschke
Nelly-Sachs-Weg 1
D-49191 Belm
E-Mail: andreaskakoschke@hotmail.de